

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 18.

Dienstag den 14. Februar

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreie gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.

Gerberinde-Verkauf.

Montag den 20. d. M.,
Mittags 2 Uhr,

wird auf der Forstamts-Canzlei dahier das
nuthmachliche Erzeugniß des 1865er Holz-
schlages an Gerberinde im Aufstreich ver-
kauft, und zwar:

	Büchten- rinde.	Eichengrob- rinde.
vom Revier Altenstaig	60 Klftr. — Klftr.	
" " Enzklösterle	25 " — "	
" " Grömbach	15 " — "	
" " Hossfeld	25 " — 10 "	
" " Pfalzgrafen- weiler	100 " — "	
" " Simmersfeld	25 " — "	

250 Klftr. 10 Klftr.

Altenstaig, 11. Febr. 1864.

K. Forstamt
Holland.

K. Amtsnotariat Wildberg.

Ungefallene Theilungen und Bermögens-Übergaben.

Zu Wildberg:

Christoph Etemle,
Friedrich Müllers Wittve,
Jakob Beckner,
Heinrich Dörners Ehefrau,
Johann Georg Koller,
Jakob Harders Wittve,
Johann Georg Wusters Wittve,
Carl Fezels Ehefrau.

Gütlingen:

Georg Meiers Wittve,
Jakob Friedrich Gadenheimer, Schusters
Wittve,
Jofua Brauns Wittve,
Johannes Köhms Ehefrau,
Johann Georg Gadenheimer, Joh.'s Sohn,
Georg Friedrich Fischer, Schneiders Ehefrau,
Christian Gaugs Wittve.

Schönbrunn:

Johann Georg Proß's Wittve,
Johann Georg Todt, Strumpfweber,
Johann Michael Kollers Ehefrau.

Sulz:

Simon Proß, Seilers Ehefrau,
Michael Köhm, Bauer, E. G.,
alt Peter Niethammer.

Calw.

Markthoncessions-Gesuch.

Der hiesige Gemeinderath hat um die
Erlaubniß nachgesucht, zwei weitere Vieh-
märkte je am Mittwoch der letzten Woche
der Monate März und Oktober abzuhalten.

Solches wird mit der Aufforderung ver-
öffentlicht, etwaige Einwendungen gegen
die Gewährung des Gesuchs innerhalb 20
Tagen bei dem hiesigen Oberamt anzu-
bringen.

Den 10. Februar 1865.

K. Oberamt.
Schippert.

2) Pfalzgrafenweiler, Oberamts Freudenstädt. Fabriks-Verkauf.



Aus der Erbs-
masse des Schwä-
newirths Krauß
dahier wird die in
der Masse vorhandene bedeutende Fabriks-
an den hienach genannten Tagen im öffent-
lichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum
Verkauf gebracht, und zwar je von Mor-
gens 8 Uhr an, am

Donnerstag den 16. d. Mts.:

Gold und vieles Silbergeschirr, Bettge-
wand und Leinwand, namentlich 15 aufge-
machte Betten.

Freitag den 17. Februar:

Vieh: 2 gute Zug-
pferde, 3 großräu-
rige Kühe, 1 Kal-
bel und 6 Lämmer.

Schweine; Fuhr- und
Bauerngeschirr: 2 an-
gemachte Wagen,

Pflug und Egge, 1 vierspige
Chaise, 1 gepolsterter Kasten-
schlitten und Pferdegeschirr.

Samstag den 18. Februar:

Schreinwerk: verschiedene Kästen,
Commode, 1 Klavier,
Bettladen, Tische u. s. f.

w., 3 Sopha und einen Bäcker-
handwerkszeug.

Montag den 20. Februar:

Faß- und Bandgeschirr, verschiedene
Weinfässer und Küchengeräth durch
alle Rubriken, Wein und Brant-
wein, Heidelbeer- und Kirschengeist.

Dienstag den 21. Februar:

Mannskleider und allerlei Hausrath.

Mittwoch den 22. Februar:

Früchte, als: Dinkel,
Gerste, Roggen,
Haber, Weizen,
Wickenbohnen, Hen,
Dobnd, Stroh und
Holz,

wozu Liebhaber ein-
geladen werden.

Den 8. Februar 1865.

Waisengericht.

3) Ueberberg, Oberamts Nagold.

Am Mittwoch den 15. Febr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

kommt auf dem hiesigen Rathhaus die Re-
paration des Armenhauses zur Verakkordi-
rung. Nach dem Ueberschlag beträgt die
Zimmerarbeit sammt Holz 75 fl. 52 kr.
Maurerarbeit 42 " 36 "
Schreinerarbeit 16 " 12 "
Schlosserarbeit 9 " 36 "
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Februar 1865.

Schulttheißenamt.
Kübler.

3) Ueberberg, Oberamts Nagold.

Die Gemeinde hat in ihrem Gemeinde-
wald Langenberg unweit vom Ort ungefähr
4 Morgen Wald abholzen lassen, und will
im Afford die Stumpen ausgraben und in
Kloster aufbereiten lassen. Der Afford fin-
det am

Mittwoch den 15. Febr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Den 6. Februar 1865.

Schulttheißenamt.
Kübler.

Iselsbansen, Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Gemeindeflegge liegen
gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.

400 fl.

zum Ausleihen parat.

Gemeindeflegge.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.



Am Dienstag
den 7. Febr.
ging auf dem
Wege von hier
nach Haiterbach eine Ta-
bakspeife verloren. Der red-
liche Finder wolle sie gegen
ein Trinkgeld abgeben bei
Lindenwirth Hanser.

Wenden,
Oberamts Nagold.

475 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute
Bürgschaft zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.
Pfleger Wolf.

G a e n b a u s e n .

Hochzeits-Einladung.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die ergebenste Mittheilung, daß wir unsere Hochzeit am
Donnerstag den 23., Freitag den 24. und Samstag den 25. Februar bei Speisewirth Kühnle hier feiern werden, wozu dieselben freundlichst einladen

Johann Michael Braun,
Sohn des weil. Johannes Braun, Fleislers hier,
und dessen Braut:
Dorothea,
Tochter des Johs. Wetker, Fuhrmann u. Hergbändler.

A l t e n s t a i g .

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder
Gottfried und Friederike
laden wir Verwandte und Freunde auf
Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. Februar
in das Gasthaus zum Adler hier freundlichst ein.
H. Walz, Maurermeister aus Haiterbach,
Johannes Kastenbach, Seifensieder hier.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Peri. mit 4,353,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 26,600 Peri., die Versicherungssumme auf 46,170,000 Thlr., der Pankfonds auf etwa 12,650,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 1,500,000 Thlr. waren nur 934,000 für 575 gestorbene Versicherte zu verausgaben, welcher Betrage wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über **Zwei Millionen Thaler** vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je **38 Procent** ergibt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein
Apotheker **G. Döfninger** in Nagold,
Ferd. Georgii in Calw,
Stadtsschultheiß **Geßler** in Goab.

F r u c h t - P r e i s e .

Fruchtgattungen.	Nagold, 11. Febr. 1865			Altenstaig, 8. Febr. 1865.			Freudenstadt, 4. Febr. 1865.			Calw, 4. Febr. 1865.			Lüdingen, 3. Febr. 1865.			Heilbronn, 4. Febr. 1865.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter . . .	4	3 52	3 36	4	3 54	3 45	—	—	—	3 54	3 49	3 40	3 51	3 46	3 40	3 43	3 38	3	
„ neuer . . .	—	—	—	5 48	5 26	5 18	5 36	5 28	5 18	5 18	5 11	5 6	—	—	—	—	—	4 30	—
Kernen . . .	3 21	3 16	3 15	3 24	3 19	3 15	3 34	3 27	3 20	3 15	3 12	3 9	3 18	3 15	3 13	3 12	3 10	3	
Haber . . .	4	3 58	3 54	—	4 12	—	—	4 3	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—
Berke . . .	—	5	—	—	5	—	5 24	5 12	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waiszen . . .	4 21	4 20	4 12	4 36	4 24	4 12	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen . . .	—	3 53	—	—	4 12	—	—	4 15	—	—	4 36	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen . . .	—	—	—	—	5 48	—	—	4 56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

A l t e n s t a i g .

Danksagung.



Zür die vielen Beweise der reinsten Liebe und Verehrung, welche unserem Gatten und Vater, Schul- lehrer Schuller, während seiner Krankheit von allen Seiten zu Theil wurde, sagen wir unsern innigsten Dank.

Inbesondere aber fühlen wir uns verpflichtet, für das zehrende Leidenbegängniß, die erbedenden Gesänge und Musik, die vielen Ehrenbezeugungen der Freunde und Schüler des Verstorbenen, sowie den Herren Trägern auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszudrücken.

Die Hinterbliebenen.

N a g o l d .

Pelzwaarenankauf.

Von dem Unterzeichneten werden fortwährend alle Arten rober Pelzwaaren gekauft, als: Füchse, Warden, Zitis, Raben und Hasenelle, besonders auch Kigleselle, und werden für sämtliche Waaren die höchsten Preise bezahlt.

Fr. Strohmüller, Kürschner

G ö t t e l s i n g e n ,
O b e r a m t s G e r i c h t .

Holz-Verkauf.



Am Donnerstag den 16. Febr.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete aus seinem Lannenwald zwischen Göttesingen und Bollmaringen 200 Stück Bau- und Floßholz vom 60er abwärts, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft im Walde.
Paul Raible.

N a g o l d .

Turn- und Wehr-Verein.

Donnerstag den 16. ds.
Versammlung.
Der Vorstand.

N a g o l d .

Nollen - Packpapier

ist zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Stuttgart.
Beratung des Be-
ein. Für das M-
willigt die Kam-
Mißstände abzu-
risch besetzt sein,
Profuratoreninstit-
organisation mögl-
standes ein außer-
leislosten für das
dert und genehmig-
ausgeworfen; die
der Richterstellen
sigt werden, was
Kanzleiaufwand
und zugehenden
der gerichtlichen
der Justizminister
den Polizeibäuser
Scholl protestirt
sagt, das in die
ein Verwaltungsh-
hofe. Es werden
einzelnen Straf-
gefangenen 1500
die Finanzkommis-
Schulkommission
terem Zwecke nicht
für Criminalhof
3000 fl., als Di-
Am Schlusse der
Verhandlungen
gediehen, daß die
lingen, für die
Württemberg un-
lungen treten,
digen günstigen
nun nicht weiter
sofort in Angriff
den Betrag mit
und Oberburden
Genehmigung
rabung des v-
sogleich den Vor-
bill des Hauses
(103. Sitzung)
für und gegen
nung über das
gen 6 Stimmen
Nägels, Herr.
geheimer Si-
gen Commis-
vorgenommen.
Nachsch-
die Eisenbahn-
schaffung der
Stuttg
entsprechend
den. Dunkel-
dunkelgrane
pen mit Wu-
und Dienun-
gleich werden
gerüstet. —
württembergi-
freundnachb-
durch veränd-
anschlässe in
entwickeln un-
Stutt
reiche Verjan-
gen die Veib-
konsulent M-
daß die An-
alten Testam-
das heutige
Testaments v-
roth Jeller
brecher in
Gegentheil
bis 1854 na-
6000 Verbr-
teren nur 9

Tages-Neigkeiten.

Stuttgart. (102. Sitzung. Schluß.) Die Kammer tritt in die Beratung des Berichts der Finanzkommission über das Justizdepartement ein. Für das Ministerium und Collegien fordert die Regierung und bewilligt die Kammer 264,900 fl. Scholl ersucht den Justizminister, dem Mißstande abzuhelfen, daß im Justizdepartement so viele Stellen provisorisch besetzt seien, Dastelen wünscht die möglichst baldige Aushebung des Procuratoreninstituts und Tafel spricht den Wunsch aus, daß die Gerichtsorganisation möglichst rasch durchgeführt und zu Erleichterung dieses Gegenstandes ein außerordentlicher Landtag einberufen werden möge. Für Kanzleikosten für das Ministerium und die Collegien werden 27,900 fl. gefordert und genehmigt. Für die Besoldungen der Bezirksamte sind 328,370 fl. ausgeworfen; die Kammer stimmt bei. Hoyer wünscht, daß bei Besetzung der Richterstellen auch die Candidaten aus dem advocatenstände berücksichtigt werden, was Minister v. Reura in's Allgemeinen zusagt. Für den Kanzleiaufwand der Bezirksamte werden 124,115 fl. jährlich gefordert und zugestanden. Hedring bringt nun bei dem Eintritt der Beratung der gerichtlichen Strafsachen die Einzelhaft wieder zur Sprache, worauf der Justizminister bemerkt, daß er die zu deren vorläufiger Einführung in den Polizeihäusern erforderliche Verlage an die Städte bringen werde. Scholl protestirt gegen das Verbleiben des Justizhauses in der Reichshauptstadt, das in dieselbe paßt, wie eine Faust auf's Auge. Es gebe besser ein Verwaltungsgebäude zu dem in jener Gegend zu errichtenden Bahnhofs. Es werden nun für das Strafsachencollegium 5400 fl. für die einzelnen Strafsachen 166,000 fl. für die Unterbringung entlassener Strafgefangenen 1500 fl. bewilligt. Der Antrag des Herrn v. Güttingen, die Finanzkommission aufzufordern, in Verbindung mit der Kirchen- und Schulkommission die Frage näher zu erörtern, ob der Regierung zu letzterem Zwecke nicht eine größere Summe anzubieten sei, wird abgelehnt. Für Criminalkosten werden 190,000 fl. für Anzeigen- und Restkosten 3000 fl., als Dispositionsfonds endlich 2000 fl. gefordert und bewilligt. Am Schluß der Sitzung machte Herr v. Bornhöfer die Mitteilung, die Verhandlungen mit Baden wegen der Eisenbahnanstöße seien so weit gediehen, daß dieselben für die obere Rastatt- und Donaubahn bei Württemberg und Baden vereinigt werden könnten. In Unterhandlungen treten, denen die gleichen Jot. reichen aller drei Länder einen baldigen günstigen Erfolg sichern. Sehr wünschenswert wäre es, wenn er nun nicht weiter gehindert wäre, die Bahnlinie Heilbrunn-Zürich nun sofort in Angriff nehmen zu können, weshalb er den Präsidenten ersuchte, den Vertrag mit Baden wegen Anschlusses unserer Bahn bei Weiskirchen und Oberburlen bald auf die Tagesordnung zu setzen. Wenn derselbe die Genehmigung der Kammer erhalten habe, werde er die Vorlage und Beratung des vollständigen Eisenbahnteges nicht erst abwarten, sondern sogleich den Bau dieser Strecke beginnen, wobei er auf eine Interimstatut des Hauses hoffe. Die Kammer spricht ihre volle Befriedigung aus. (103. Sitzung.) Das Darium enthält wieder eine Reihe von Petitionen für und gegen Abschaffung der Todesstrafe. Zuerst wird die Endabstimmung über das Complicirtengezet vorgenommen und dasselbe mit 75 gegen 6 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten: Tafel, Schult, Hoyer, Hägel, Herr Dastelen. Auf den Antrag Goppelt's wird sodann in geheimer Sitzung die Beratung des Berichts der volkswirtschaftlichen Commission über die Eisenbahnanstöße unserer Südbahn an Baden vorgenommen.

Nachricht. Die Kammer genehmigte nach 4stündiger Debatte die Eisenbahnverträge mit Baden. Am Montag Beratung wegen Abschaffung der Todesstrafe.

Stuttgart, 11. Febr. Die Uniform der Landjäger wird entsprechend der neuen Uniformierung der Linie abgeändert werden. Dunkelblauer, zweireihiger Waffenrock mit weißen Knöpfen, dunkelgraue Beinkleider, hellblaue Kragen, ebensolche Achselklappen mit Wulsten und Passpoils, hellblaue Streifen an Lager- und Dienstmütze, auf letzterer einen weißen Wappenschild. Zugleich werden die Landjäger mit neuen Ordnungsgewehren ausgerüstet. — Es wird beabsichtigt, eine Zusammenkunft zwischen württembergischen und badischen Abgeordneten einzuleiten, um das freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Ländern, welches durch persönliche Besprechung der Minister wegen der Eisenbahnanstöße in so erlöchlicherweise angebahnt worden ist, weiter zu entwickeln und zu befestigen. (S. M.)

Stuttgart, 9. Febr. Gestern Abend sprach sich eine zahlreiche Versammlung hiesiger Einwohner in entschiedener Weise gegen die Beibehaltung der Todesstrafe aus. Der Referent, Rechtskonsulent Nördlinger, selbst ein Israelite, wies schlagend nach, daß die Anhänger der Todesstrafe mit ihren Stellen aus dem alten Testamenten keinen festen Grund und Boden haben, da selbst das heutige Judentum nicht mehr auf dem Standpunkt des alten Testaments vor 4000 Jahren stehe. Schließlich widerlegte Finanzrath Zeller durch Zahlen die Behauptung, daß die Zahl der Verbrecher in erschreckender Weise im Wachsen, sondern das gerade Gegenteil der Fall sei, indem in Württemberg im Jahre 1853 bis 1854 noch 12,000, im Jahre 1862—63 nur noch etwas über 6000 Verbrechen verübt wurden, im ersteren Jahre 203, im letzteren nur 96 Schwurgerichtsfälle angewachsen sind.

Schwemmungen, 7. Febr. Herr Bäder hat auch hieher eine lithographirte Petition zur Beibehaltung der Todesstrafe zur Sammlung von Unterschriften geschickt. Sie wird als Mariäat aufbewahrt. Man meint hier, die Todesstrafe könnte vorkommen, wenn falls etwa in Diebstahl beisehalten werden, welche das zum peunirenen. (Num. d. Ned. des Beob. In der Versammlung bei Weiskirchen meinte gestern Herr K., man könnte die Todesstrafe auf diejenigen Verurtheilten beschränken, welche auf der Exekution bestehen, unter der Bedingung aber, daß alsdann die Pleisten *) die Hinrichtung bezahlen. (Beob.)

Ludwigsburg, 9. Febr. Am 3. März 1863 wurde vom hiesigen Schwurgerichte die ledige Näbterin Christine Scherweiff von Haberlaad, O. A. Brackenheim, wegen Kindmordes zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilt. Bei allen Denen, welche den Fall mit Aufmerksamkeit verfolgt hatten, besonders so weit sie dem ärztlichen Stande angehörten, erhoben sich schon damals gewichtige Bedenken, ob die Angeklagte wirklich der hohe Grad von Verschuldung treffe, um dessen willen sie verurtheilt wurde. Wie wir nun aus jülicher Quelle hören, ist die Verurtheilte vor Kurzem durch die Gnade Sr. Maj. des Königs aus ihrer Gefangenschaft entlassen worden. (S. T.)

Ein Correspondent des Schw. Merk. berichtet aus Calw von der Freude, welche die durch ein Telegramm ihres Abgeordneten Stadtschultheiß Schults und durch die Zeitungen gebrachten Kunde von der Erklärung des Herrn Ministers v. Arnwiler hervorgebracht, daß nunmehr der Anschluß der Nagoldbahn bei Pforzheim gesichert sei. Wie ein Lauffener durchslog diese frohe Botschaft die Einwohnerschaft, welche jetzt von banger Sorge aufzuathmen beginnt. Dem Könige, welcher sich für das wohlthätige Werk so wirksam verwendet hat, und dem energischen Minister, der die schwierige Unterhandlung so glücklich zum Ziele geführt hat, werden der wärmste Dank und die innigsten Segenswünsche aus vollem Herzen ausgesprochen.

Dehringen, 7. Febr. In Langenbentlingen, 1 1/2 Stunden von hier, trafen am Lichtmessfesttag 2 ledige Burche, nach dem sie einige Tage zuvor beim Kartenspiel wegen eines Kreuzers Streit gehabt hatten, Abends in einer Hausflur zusammen, und nach kurzem Wortwechsel stieß der Eine dem Andern das Messer mit solcher Gewalt durch den Arm, daß es bis ans Heft eindrang, den Arm völlig durchbohrte, und eine Hantrader abschnitt, wodurch der Unglückliche im Bessein seiner Mutter verblutete und nach 2 Stunden starb. Der Thäter aber ging zuerst ins Wirthshaus und legte sich nachher zu Bett, von wo er in gerichtliche Haft genommen wurde.

Frankfurt, 10. Febr. In der gestrigen Bundestags-sitzung wurde ein Auszug aus der Denkschrift Oldenburgs über dessen Ansprüche auf Schleswig und Holstein durch den oldenburgischen Gesandten vertheilt.

Hannau, 9. Febr. Unter dem hiesigen Militär herrscht das Nervenfieber in so heftiger Weise, daß das Lazareth und die sonst zur Unterbringung von Kranken benutzten Räume mit solchen bereits überfüllt sind.

Dresden, 9. Febr. Das „Dres. Jour.“ demontirt verschiedene Zeitungsnaachrichten und sagt: Die Berliner Holzverhandlungen seien nicht abgebrochen; es sei kein Ultimatum gestellt worden; Herr v. Hoch sei nicht von Berlin abgereist. Es werde im Gegentheil nächsten Samstag eine Sitzung stattfinden, und man hoffe, daß in derselben die Feststellung der Redaktion der bereits vereinbarten Punkte erfolgen werde.

Berlin, 7. Febr. Die „A. A. Z.“ meldet folgendes Kuriosum, das von einer liebenswürdigen Raioretät der preussischen Regierung zeugt: „Dem in Gotha lebenden Schriftsteller L. W. Ledrode ist von der preussischen Staatsregierung zweimal eine Rechnung für Steckbrief-Inserate im Betrage von 16 Thlen. 3 Sgr. zugegangen; derselbe hat sich bis jetzt indessen nicht veranlaßt gesehen, diese ungewöhnliche Forderung zu bezahlen.“

Berlin, 8. Febr. Das der Kammer vorgelegte neue Militärgesetz schlägt vor: Dienstzeit 16, statt 19 Jahre; drei Jahre aktiver Dienst, vier Jahre in der Reserve, neun Jahre in der Landwehr. Der Kriegsminister drückt die Hoffnung auf Verbesserung aus.

*) Warum denn nur diese, da doch viele andere, zwar zur Christlichen Lehre sich ebenfalls bekennenden Personen aus vielleicht weniger triftigen Gründen sich bemerkter Petition auch angeschlossen haben? Die Red. v. Gef.

Berlin, 9. Febr. Heute ist eine Deputation aus Köln hier eingetroffen, um dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Grabow, eine Bürgerkrone zu überreichen. Herr Grabow erwiderte auf die Anrede der Deputation im Wesentlichen: Was ich, eingedenk des königlichen Wortes: „Zwischen uns sei Wahrheit“, gesprochen, und was ich geleistet, ist unzertrennlich von dem, wozu sich die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses in Wort und That seit Jahren bekamte. Ich kann daher die höchste Auszeichnung, welche der Bürger einem Bürger zu gewähren vermag, nur im Namen dieser Majorität entgegennehmen. Sie gebührt allen meinen liberalen Kampfgenossen. Ich werde dieses bürgerliche Kleinod treu aufbewahren; dasselbe soll mich stählen zum Ausbarren in dem schweren Verfassungskampfe, falls die allseitig gewünschte Verständigung unmöglich sein sollte. (Zrb. 3.)

Dr. Guskow ist in die Heilanstalt zu Wilzenberg bei Bayreuth gebracht worden, um dort in stiller Zurückgezogenheit Gesundheit und Lebensmuth wieder zu gewinnen.

Die Stadt Wien ist von Berlin übersiegt worden. Wien zählt 550,241 Einwohner, Berlin 607,000.

Bern, 8. Febr. Ende Januar fand man auf dem St. Bernhard die Leiche eines polnischen Flüchtlings, bei welcher sich folgendes Billet fand: „Ich bin das Opfer einer gerechten, aber unglücklichen Sache, Flüchtling ohne Rückkehr, mit schwerem Leben ohne Zukunft. Unter solchen Umständen ist es mir zur Last gefallen und ich ende dasselbe ohne Schmerz. Ich bin katholischer Religion und bitte die Kantonsbehörde um ein bescheidenes Begräbniß. Im Hotel bin ich ca. 4 Fr. schuldig; bei mir befinden sich 11 Fr. St. Bernhardin den 29. Jan.“

Turin, 3. Febr. Das diplomatische Corps ist bereits heute von der Abreise des Königs in Kenntniß gesetzt worden und wird ebenfalls in diesem Monat noch nach Florenz übersiedeln. Im Laufe dieser Woche wird der Umzug des ganzen königlichen Hauses nach Florenz beginnen und die betreffenden Eisenbahn-Direktionen haben davon bereits Anzeige erhalten. Der König soll am Bahnhof höchst gerührt gewesen sein, als er dem allein anwesenden Senator Ponga di San Martino zum Abschied die Hand drückte. Den Armen Turins hat der König vor seiner Abreise aus seiner Privatschatulle die Summe von 100,000 Frks. bestimmt. Während Viktor Emanuel so die dreihundertjährige Residenz seiner Dynastie verläßt, ist sein Sohn, der Kronprinz Humbert, in Neapel der Gegenstand der herzlichsten Sympathien, und seine Popularität wächst dortselbst mit jedem Tag mehr. (A. 3.)

Turin, 8. Febr. Das Defizit der päpstlichen Regierung für 1865 beläuft sich auf 5 Millionen römischer Thaler. Um dies zu decken, zählt der Papst, laut der France, auf den Peterspfennig, besonders aber auf das Jubiläum und Zuflüsse ähnlicher Art; eine neue Anleihe wird nur als letzte Zuflucht betrachtet.

London, 7. Febr. Der „Advertiser“ wiederholt die schon früher mitgetheilte Nachricht, daß Garibaldi im Frühjahr seine Privatfreunde in Liverpool, Newcastle, Glasgow und einigen anderen Städten (London ist nicht genannt) besuchen werde.

Warschau, 10. Febr. Ein Reorganisationsplan für das Königreich Polen ist amtlich hier angelangt. Sämmtliche Regierungscommissionen und Subnormalregierungen werden aufgehoben, die Verwaltungszweige sind hinfür nur Abtheilungen der entsprechenden Ministerien in Petersburg; das Land wird in 27 Departements eingetheilt und erhält je einen Präfecten; die Statthaltertschaft hört auf, dafür wird ein Civilverwaltungschef und ein Oberbefehlshaber der Truppen eingesetzt. (L. d. N. 3.)

Georg.

(Fortsetzung.)

„Gut, ich nehme Euch beim Wort,“ sagte sein Begleiter. „Hier ist ein Brief nach Altona zu bestellen, von dessen gewisserhafter Besorgung die Sicherheit eines jungen Mannes abhängt, der mit einer wichtigen politischen Sendung von unseren Freunden aus Berlin hieher geschickt wurde.“

„Mit einer wichtigen politischen Sendung?“ rief Meister Stich, dessen Neugier dadurch auf's Höchste erregt wurde, dann setzte er aber sogleich Kleinlaut hinzu:

„Wäre es nicht besser, Ihr unternähmet es selbst, den Brief zu besorgen?“

„Geht,“ antwortete Georg, indem er sich im höchsten Grade

unwillig stellte, Ihr seid weiter Nichts, als ein armseliger Prahler und jetzt, wo das Vaterland Euer bedarf, zeigt Ihr die Hasenpfeife. Nun gut, morgen soll es ganz Hamburg wissen, was von Euch zu halten ist.“

„Was Ihr auch gleich aufbraut,“ antwortete sein Begleiter, durch diese Drohung eingeschüchtert, „eine solche Blamage würde mir den Tod bringen.“

„So beweist, daß ich Unrecht habe, und besorgt den Brief,“ sagte Georg in einem Tone, der kein weiteres Unterhandeln zuließ.

Der alte Schneider sann einen Augenblick nach. „So gebt das Schreiben her,“ rief er, „ich werde es besorgen.“

„So merkt wohl auf,“ erwiderte Georg erfreut. „Ihr gebt Euch nach Altona in den „lustigen Dragoner“ und bindet es dem Wirth auf die Seele, dieses Billet dem Fremden, der ihm gestern einen Ring von mir brachte, sofort zu übergeben.“

„Es soll geschehen,“ antwortete der alte Meister und steckte das Schreiben in die Tasche.

„Und hier sind wir an Eurem Hause,“ fuhr der junge Mann fort, „gute Nacht! Grüßt die Susanne von mir, und wenn Ihr es erlaubt, spreche ich morgen bei Euch an.“

Der tapfere Schneider antwortete hierauf nichts und schien absichtlich den Gruß an Susanne zu überhören; ja, wenn die Finsterniß es nicht verhindert hätte, seine Gesichtszüge zu beobachten, so würde man in denselben vielleicht einen Zug von Schlaubeit und Hinterlist haben beobachten können, der auf irgend eine versteckte Absicht hindeutete, die er für angemessen fand, sorgfältig vor seinem Begleiter zu verbergen.

„Ich werde mich hüten,“ murmelte Meister Stich, indem er den langen Gang, welcher zu dem Wohnzimmer führte, durchschritt, „ich werde mich wohl hüten, meine Haut zu Markte tragen. Als wenn ich nicht wüßte, welche Strafe darauf steht, wenn ich mich bei einer solchen Briefbotenpost erwischt lasse! Proßt die Mahlzett, da weiß ich noch einen andern Ausweg, um mein Renommée zu retten! Die Susanne — ja, so ein junges Ding schlüpft leichter durch, das öffnet sich mit seinen schwarzen feurigen Augen einen Weg und die Herren Franzosen schäkern gern, sie sind galant. Die Susanne werden sie nicht rüßiren und der Zweck ist erreicht, ohne daß ich meine Haut zu Markte getragen habe.“

Unter diesen Betrachtungen trat Meister Stich in die Bohnstube, wo ihn das junge Mädchen, das er soeben zu seiner Selbstsucht zu opfern beschlossen hatte, noch erwartete, denn Frau Gertraud, die gar kein Verlangen fühlte, die Schwärzereien ihres Mannes noch spät am Abend mit anzuhören, hatte sich bereits zu Bett begeben.

„Ihr seid heute wieder recht spät ausgeblieben, Pathe,“ sagte Susanne, indem sie Meister Stich die Pantoffeln zurecht stellte.

„Das versteht Du nicht, Mädchen,“ antwortete dieser, sich in die Brust werfend, „wenn Du wüßtest, welches schwere und gefährliche Amt mir in dieser schlammigen Zeit auferlegt ist, wie ich die Gemüther anfeuern und begeistern muß! Ich will Dir Deine Unwissenheit verzeihen. Im Uebrigen habe ich einen Auftrag an Dich.“

„An mich, Pathe?“

„Ja an Dich. Der tolle Bursche, der Georg — nun, es war doch nun einmal Dein Wille, Dich an solch einen Springinsfeld, der täglich seinen Kopf aufs Spiel setzt, zu hängen.“

„Um Gotteswillen,“ rief das junge Mädchen, indem ihm das Blut in die Wangen stieg, und es unwillkürlich nach seinem Herzen faßte, „spricht Pathe, ist irgend etwas vorgefallen, was Georg Gefahr bringen könnte?“

„Nun, beruhige Dich nur,“ sagte der Meister, welcher jetzt, wo er die Angst Susannens bemerkte, die Sache nicht zu weit treiben wollte, „noch befindet er sich auf freiem Fuße, denn ich sprach ihn erst diesen Abend, aber es muß etwas vorgefallen sein, was seine Sicherheit gefährdet, denn er sah verstört und bleich aus und beim Nachhausegehen gab er mir diesen Brief.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in No. 17:
Wachstod.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 19

Dieses Blatt enthält 64 Nr., im Bezirke gespalten

Amthliche

R. Amts n
Ungefah
Von A

Georg Fried. J
Friederike Seie
Johannes W

Al

Jakob Fried. J

Johannes Ren
Gottfried Kem
Johannes Sat

S

Johann Georg

Michael Friede
G

Michael Waid

Johannes S
Eva Maria S

Franz Jäck, L

For
Re

S

delholst

2450 Stück

Zusammenf

Publerstraße.

Widdberg,

For

Re

S

6619 Stück

1846 Stück

Zusammenf

Brunnenstraße

Am D

aus dem St

heimerberg,